



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Danke für alles

#### Liebe dem Freundschaftskreis Zugehörige

Menschen bedanken sich in unzähligen Situationen und auf unterschiedliche Art und Weise. Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, ist ein menschliches Grundbedürfnis. Gerade in der Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel bedanken wir uns allenthalben. Doch das Wort «Danken» gibt es weder im Ersten Testament noch in den Psalmen. Auch in vielen Sprachen gibt es kein eigenständiges Wort für danken, dieses ist abgeleitet von denken.



#### Wer denkt, der dankt.

Ein Beispiel aus der Bibel: Der blinde und verarmte Tobit erhält von seinem Sohn Tobias nach seiner Rückkehr von einer Reise eine Salbe, die ihn heilt. Wie reagiert Tobit auf diese Erfahrung? Er sagt: «Gepriesen sei Gott, der in Ewigkeit lebt.» Wo wir danken würden, lobt der biblische Beter.

Wenn ich danke, bedenke ich, dass ich beschenkt wurde. Wenn ich lobe, schau ich auf die Gebenden, auf die Gabe.

#### Danken ist doppelte Freude.

Danken verdoppelt sich, wenn es von Herzen kommt. Danken drückt Wertschätzung aus, bedeutet Aufmerksamkeit und bereichert beide, den Dankenden und den Dank-Empfangenden. Danken macht froh und zufrieden. Jeweils am Sonntag-Abend schreibe ich meine persönlichen Dankbarkeits-Erinnerungen der letzten Woche auf. Oft kommen mir zuerst unerfreuliche Dinge in den Sinn, z.B. Erlebnisse und Begegnungen, die mich geärgert haben. Beim näher Hinschauen und Nachdenken jedoch finde ich unzählige Dankbarkeits-Erinnerungen zum Aufschreiben: der hilfsbereite Pöstler, der mir das Paket vor die Tür stellt, die freundliche Verkäuferin, der Buschauffeur, der mich im Bus begrüsst, die Freundin, die mir ein WhatsApp schickt, die Enkelin, die mir Guetzli schenkt. Im Nu hab ich zehn und mehr Dankbarkeitserinnerungen notiert. Das Nachlesen in meinem «Dankbarkeits-Büchlein» ist bereichernd und wohltuend.

#### Dankbar verabschieden

So verabschiede ich mich mit diesem Editorial dankbar aus der Kerngruppe des Freundschaftskreises. Ich durfte beim Aufbau des Freundschaftskreises SMB mitgestalten. Ich habe Einblick in die SMB erhalten, beeindruckende Menschen kennengelernt und dank dieser Mitarbeit über Mission gestern und heute nachgedacht. Ich bedanke mich und lobe die lehrreichen, spannenden und herausfordernden SMB-Erfahrungen, die ich machen durfte.

Ich wünsche dem Freundschaftskreis und der Missionsgesellschaft SMB alles Gute auf dem weiteren Weg. Und ich wünsche allen eine frohe und besinnliche Adventszeit mit viel doppelter Freude beim Danken und Loben.

Herzlichst

Beatrice Koller Bichsel



Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

## Krippendarstellung aus Cusco, Peru, von Javier Sullca Huamán



Gott verbindet sich mit uns Menschen, mit unserer Welt und mit unserer Lebenswirklichkeit. Das ist die Botschaft von Weihnachten. Es ist daher ganz natürlich, dass in den Texten und bildlichen Darstellungen, die von Weihnachten erzählen, viel von dieser Lebenswelt mit einfließt.

Der peruanische Künstler Javier Sullca Huamán hat die Krippe aus filigraner Silberfolie gestaltet. Maria,

Josef und die Könige tragen Röcke, die traditionelle Festtracht auch für Männer. Eine Figur überragt alle anderen durch ihre Grösse. Es ist Pachamama, die Mutter Erde. In ihren Händen hält sie drei Kokablätter. Der Kokastrauch spielt in der Kultur der Andenvölker eine wichtige Rolle. Er gilt als Geschenk der Götter. Aus ihm werden Heilmittel für verschiedene Zwecke hergestellt. Seit Jahrhunderten kauen Indigene Kokablätter gegen Ermüdung bei der Arbeit auf dem Feld oder in den Minen.



Quelle: Bahnhofkirche Zürich.

Die Krippe ist eine Leihgabe des Museums «KrippenWelt» in Stein am Rhein ([www.krippenwelt-ag.ch](http://www.krippenwelt-ag.ch))



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Vom Dunkel ins Licht

Adventliche Lichterfeier vom 2. Dezember 2022 im Bethlehem

*Über 45 Personen feiern gemeinsam und folgen den Gedanken vom Dunkel ins Licht. Die Feier startet im Dunkeln bei der Bethlehem-Scheune und endet im lichterfüllten Innenhof.*

Mit tiefen Flötentönen, passend zum Thema, wird die Feier eröffnet. Jedes Jahr im Spätherbst erstaunt uns, wie schnell es am Abend dunkel wird. Bunte, abfallende Blätter oder die einbrechende Kälte sind prägende Zeichen dieser Jahreszeit, die Tage werden kürzer. Unser Biorhythmus stellt sich auf das schwindende Licht ein. Viele Menschen ziehen sich in dieser Zeit in gewisser Weise innerlich zurück. Sie suchen Wärme, Geborgenheit, Gemütlichkeit. Das Dunkel lässt nachdenken über Werden und Vergehen. Über das, was bleibt und das, was man loslassen muss. Nicht ohne Grund liegt im Herbst der Gedenktag für alle Verstorbenen. Allerheiligen und Allerseelen sind angehaucht von dieser dunkeln Stimmung.

Andererseits lassen wir die Dunkelheit kaum an uns heran. Wir haben uns ein Umfeld geschaffen, in dem die ständig brennenden Lampen die Dunkelheit kaum noch zulassen. Es wird von «Lichtverschmutzung» gesprochen, die nicht nur ökologisch zu verstehen ist. Durch die Dauerbescheinung vertreiben wir zusammen mit der Nacht auch die Chance, mit den tieferen Dingen des Lebens in Berührung zu kommen. Wer

sich dem Dunkeln aussetzt, wird sich seiner Endlichkeit bewusst, erkennt die Vorzeichen der letzten Nacht, die uns alle am Ende erwartet. Und nur wer dieses Dunkel aushält, kann mehr sehen: Nur im Dunkeln sieht man die Sterne. Lichter in der Finsternis, die uns Menschen einen grösseren Horizont verheissen.



Einige Flötentöne vertiefen das Gehörte. Mit auf den Weg nehmen wir die Gedanken von Andrea Schwarz «Das Licht im Dunkel» und folgen dem Licht, das uns um die Bethlehem-Siedlung zur Galerie führt, wo wir Worte des Propheten Jesaias hören: «Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht. Über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst grosse Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte; wie man jubelt, wenn die Ernte verteilt wird.» Dieser Ausschnitt aus dem Alten Testament schenkt uns ein Stück Aufmunterung, ein Stück Hoffnung angesichts von Bedrohungen. Was Bedrohung heisst - Flucht, Krieg, Hunger, Energiemangel -, spüren wir in diesem Jahr deutlich. Die Vision von Licht ist ja der Grund, warum wir im Bethlehem zusammenkommen.

Mit dem Lied «Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht», musikalisch begleitet von Anita Baumgartner, machen wir

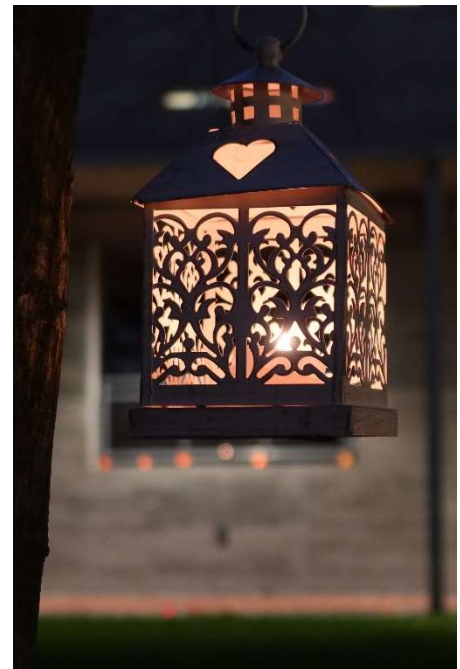


## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

uns individuell auf den Weg in und um den Innenhof, der prächtig mit verschiedensten Kerzenlichtern leuchtet, die von Elisabeth und Alexander Oetiker entzündet wurden. Mit auf den Weg nehmen wir ein Holzscheit, um einen Beitrag zu einem grossen Licht zu leisten.

Stimmige Akkordeonmusik lockt uns auf verschiedenen Wegen zur Feuerschale, wo wir mit unserem Holz das Feuer nähren. Jede Person leistet so einen Beitrag zum Feuer-Licht, damit es gross und hell wird. - Zum Feuer machen wir uns folgende Gedanken: Feuer ist eine sehr ursprüngliche Lichtquelle, verursacht durch Blitze und Vulkanausbrüche. Der Mensch beherrschte das Feuer schon in der Steinzeit, indem er Buschbrände kontrolliert brennen liess. Auch für das Garen von Speisen war das Feuer ein enormer Fortschritt. In der Bibel wird das Feuer über 500-mal erwähnt.

Die Faszination für offenes Feuer ist bis heute geblieben – bei jeder Kerze, im Kamin, am Lagerfeuer, in einer Feuerschale... Alle Sinne werden beim Feuer angesprochen: es knistert, es wärmt, es verbreitet einen unnachahmlichen Geruch und flackert lebendig. Dieses Licht ist etwas Ursprüngliches, Lebendiges, sich ständig Wandelndes und Wärmendes – ein Segen für alle Menschen.



P. Markus Isenegger schliesst diesen Teil der Feier mit dem Segen ab und der Hausobere P. Josef Christen lädt im Namen der Missionsgesellschaft alle Anwesenden zu Glühwein, Tee und Kuchen ein.

*Die adventliche Lichterfeier wurde von Markus Isenegger SMB, Martin Jäggi SMB, Ernst Wildi SMB, Anita Baumgartner, Peter Leumann, Elisabeth und Alexander Oetiker und Anna Schäli organisiert.*

Text: Anna Schäli  
Fotos: Urs Keel





## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Voller Leben: historisches Taiwan

Vernissage der Taiwan-Ausstellung am 30. November 2022 in Zürich

Die Fotoausstellung mit Szenen aus den Jahren 1953 bis 1988 zeigt den lebendigen Alltag Taiwans und das Engagement der SMB-Mitglieder und Fachpersonen. Alte Orte, Gewohnheiten und junge Menschen geben Einblick in das damalige Leben und Wirken. «Vieles auf den Fotos sieht man heute nicht mehr in Taiwan, Kinder kennen diese Alltagsszenen gar nicht. Zum Beispiel wurde der Ein-Wagon-Zug durch den Highspeed-Zug ersetzt, die sechsköpfige Familie nutzt ein Auto statt des Motorrads für ihren Ausflug. Und das jahrelange, tiefe Engagement hat viel zur respektvollen Anerkennung der Ureinwohner-Kulturen beigetragen», weiss Josef Meili, Generaloberer der Missionsgesellschaft Bethlehem, der selber rund 20 Jahre in Taiwan lebte.



Die Organisation dieser Fotoausstellung wurde am Freundschaftstreffen im Juli 2022 diskutiert und entstand im Rahmen des 100-jährigen Bestehens der Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee und deren 70-jähriger Präsenz in Taiwan. Der schweizerisch-taiwanische Kulturverein Ananasli hat mit dem

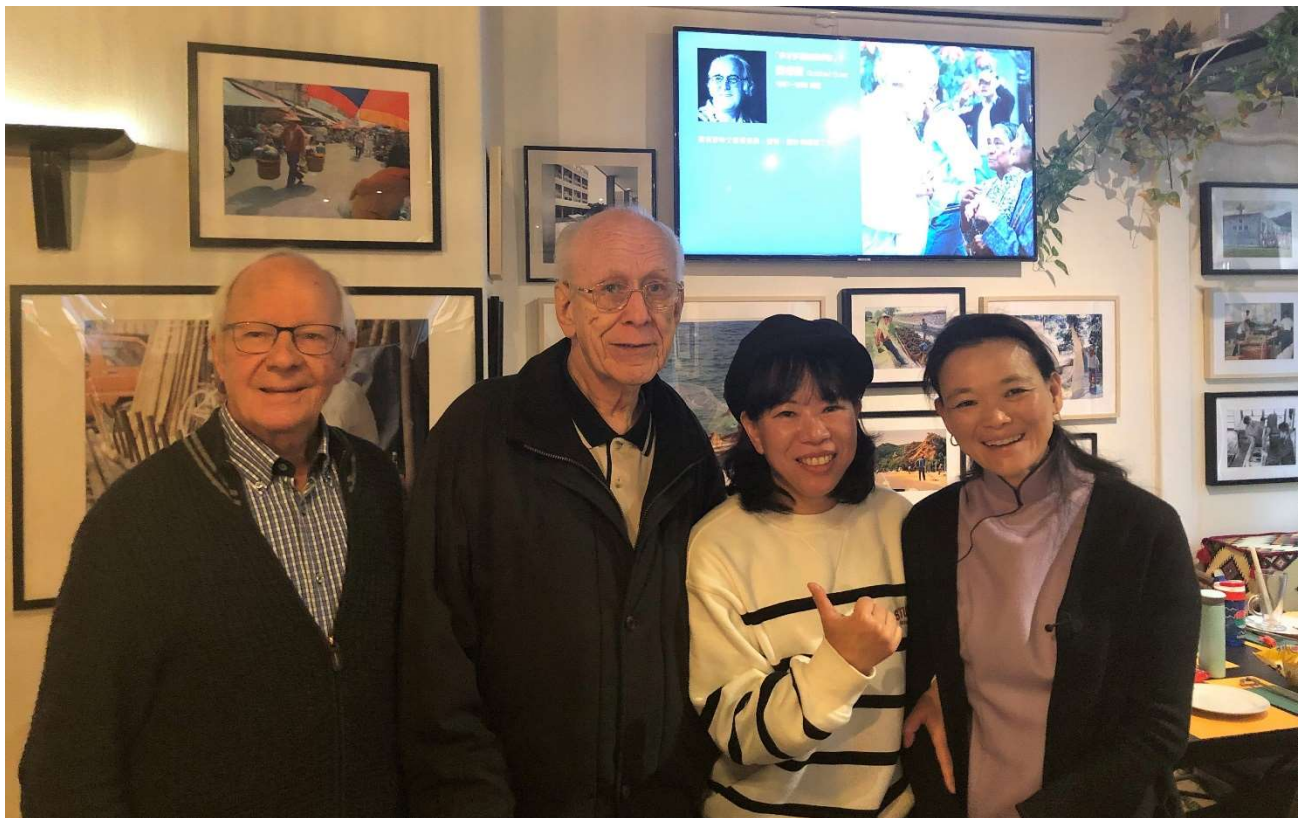
*Viel Freude beim Austausch und beim Apéro im Taiwan-Restaurant*



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

Freundschaftskreis dazu eine bunte Collage von 70 Fotos zusammengestellt, die von SMBlern gemacht wurden: Reiten auf dem Wasserbüffel, Fischen vom Bambusfloss aus, Übungen in der Handwerkerschule, meterlange Nudeln trocknen am Strassenrand, Priester in Ureinwohner-Trachten, und und und. - Einen authentischen, kulinarischen Rahmen erhält die Ausstellung im Restaurant Simon Says Taste Taiwan in Zürich.

Die Vernissage am 30. November war ein äusserst lebendiger Anlass mit alten und neuen Freunden und Freundesfreunden zwischen 8 und 90 Jahren. Mehrere der gut 30 Gäste der Vernissage waren mit der SMB in Taiwan, einzelne wurden dort geboren. «Hallo, du bist dort auf dem Foto. Wie heisst du?» oder «Ah, dann waren wir 10 Jahre nach euch in Taidong» und Ähnliches konnten wir mehr als einmal hören. Einige reisten aus der Innerschweiz oder aus Basel an, und auch die Vertreterin der Taiwanischen Botschaft kam extra dafür aus Bern an die Zwinglistrasse in Zürich. Zeit zum Bestaunen der vielfältigen



*Josef Meili, Generaloberer der SMB, Ernst Gassner SMB (beide wirkten jahrzehntelang in Taiwan), Sherry Yeh, Vertreterin der Botschaft Taiwans in Bern und Stella L'Homme, Co-Präsidentin des Kulturvereins Ananasli*

Fotos, Entdecken so mancher anwesenden Person, Teilen von Anekdoten und natürlich Geniessen der Gesellschaft. So manche Person fühlte sich an diesem Nachmittag um Jahre, gar Jahrzehnte jünger.

Text und Fotos: Georg L'Homme

*Ausstellung offen mittwochs und samstags ab 15 Uhr (ab 18 Uhr Restaurantbetrieb) im Restaurant Simon Says Taste Taiwan an der Zwinglistrasse 39, in Zürich 4 (zwischen Europaallee und Langstrasse).*



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Zum 90. Geburtstag von Bruder Fritz Weber SMB

*Am 7. Dezember 2022 konnte Bruder Fritz Weber SMB seinen 90. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch! Wir baten eine Weggefährtin und zwei Weggefährten, über ihre Erfahrungen und Begegnungen mit Bruder Fritz zu schreiben.*

#### **Mit wachem Blick und unermüdlich unterwegs für Gott**

1989 bin ich Br. Fritz zum ersten Mal begegnet. Er war damals der «Hausherr» im SMB-Regionalhaus in Taitung und bekannt für seine Backwaren: richtiges Schweizer Brot und feine Kuchen. Ich bewunderte aber auch seine Kerzengiesserei und noch mehr die Fotosammlung. Seine mit wachem Blick fotografisch festgehaltenen Alltagsszenen und Landschaften der Ostküste machten mich neugierig darauf, diese wunderschöne Insel und ihre Bewohner näher kennenzulernen. 1998 begegnete ich Br. Fritz ein zweites Mal. Wir waren eben als Familie für einen BMI-Einsatz in Taipei angekommen. Br. Fritz war 1994 in die Hauptstadt gezogen, um sich im «Haus des Friedens» zusammen mit Scheutfelder Missionaren um die Obdachlosen im Wanhua-Quartier zu kümmern. Eindrücklich war seine Foto-Sammlung der BewohnerInnen im Obdachlosenheim, mit der er den von Familie und Gesellschaft im Stich Gelassenen ein Gesicht und Menschenwürde zurückgab, unvergesslich aber auch seine Hingabe in der Obdachlosenarbeit. Mit dem Pensionsalter verabschiedete Br. Fritz sich von Taiwan, aber nicht von der Fotografie. Fortan durften wir ihm bei zahlreichen Fotoausstellungen in Immensee begegnen. Seine wachen Augen sind geblieben, auch sein Humor! Lieber Bruder Fritz, herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag, viel Freude und Kraft von oben für die kommenden Jahre.

Brigitte Fischer Züger mit Beat, Laura und Deborah



*Bruder Fritz mit den Kindern eines Mitarbeitenden-Ehepaars in Taiwan*

*Foto: Verena Berner*



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Eine Begegnung mit Bruder Fritz

Als ich das erste Mal die Türschwelle zum Arbeitsplatz von Fritz Weber überschritten hatte, begegnete mir ein «neues Taipei». Das Taipei der Obdachlosen. Ein Satz von Fritz prägte sich schnell in mir ein. «Zum Glück ist es in Taipei immer so warm, dass niemand, der auf der Strasse wohnt, erfrieren muss wie in anderen Ländern.»

Ich war tätig im Studentenheim für die Ureinwohnerbevölkerung, ebenfalls mit einer Randgruppe der Gesellschaft zur damaligen Zeit. Mit den Jugendlichen besuchten wir dann den Arbeitsplatz von Fritz.

Dieser Tag bleibt mir in bester Erinnerung. Mit viel Freude und Herzblut konnte Fritz den Jugendlichen ein «anderes Taipei» aufzuzeigen. Es gelang ihm ebenfalls, seine Motivation, die im Christlichen verankert ist, zu vermitteln. Es entstand ein lebhafter Austausch mit Fritz rund um seine Schützlinge. Bruder Fritz gelang es, den Jugendlichen eine Welt zu zeigen, die vor ihrer Haustüre stattfindet. Für dieses Erlebnis bin ich heute noch dankbar.

Hanspeter Rissi | evang. Diakon | Kreuzlingen

### Der kleine Mann mit langem Grauhaar

Wer hat nicht schon den kleinen Mann gesehen mit der Vogelfeder am Jägerhut, wie er wartet an der Buskante oder auf der Gleisrampe! In der Tasche das General-Abo und im Rucksack die Kamera. Gestern war er in Giornico, morgen will er nach Morges. Häufig fort. «Fait toi rare – ta valeur soit haute.» Mach dich rar, dies hilft deinem Ansehen. (Er hatte einst in der Westschweiz die Bäckerlehre gemacht, in Vouvry.)

Ab und zu sieht man ihn durch den Bethlehemhof streifen, um eine Libelle, eine Blüte oder ein Kindergesicht zu erhaschen. Später wird er daraus eine Ausstellung auf dem Brücken-Korridor machen.

Wenn du ihn im Haus herum triffst, grüsst er dich, bevor du überhaupt etwas gesagt hast: «gלייכfalls!». Ungefragt fängt er an zu singen: «Wildgänse rauschen durch die Nacht ...» oder «... über uns die Fahnen ...» oder «Lasst uns dies gemeinsam tun, tanzen, singen ...» oder «niene geits so loschtig, wie bi üs im Schwyzerland».

Am Mittagstisch verblüfft er seine Kumpane: «Suuber ond glatt!», «verreckti Zaine!» und gibt einen (un-)passenden Witz von sich: In der Hochzeitsnacht, während der Bräutigam der Braut das weisse Kleid auszieht, sagt sie: «Mach vorsichtig, vielleicht brauche ich es nochmal.» – «Oha lätz, heil dir Helvetia!»

Anregend und stämmig wirkt er immerzu, öfters geistreich.

Wir wünschen dem Mitbruder weitere 10 Jahre – unterwegs daheim.

Markus Isenegger SMB



Bruder Fritz im Taiwan-Restaurant in Zürich

Foto: Georg L'Homme





## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Von der Heidenbekehrung zur Befreiungstheologie

*Das neue Buch von Ernstpeter Heiniger SMB über seine Mitbrüder, die als Missionare China verlassen und sich in der neuen Welt Kolumbiens zurechtfinden mussten.*

Über sechzig Personen erschienen am 27. Oktober 2022 im Romero Haus zur Vernissage des neuen Buches von Ernstpeter Heiniger. Nach einer Einleitung von Markus Kappeler vom rex-Verlag und einem Impulsreferat von Titus Lenherr gab der Autor einige persönliche Erlebnisse mit im Buch porträtierten Mitbrüdern zum Besten. - Musikalisch umrahmt wurde der Anlass mit Melodien der chinesisch-schweizerischen Komponistin und Pipa-Solistin Yang Jing.

«Die grossmütige Präsenz und die missionarische Hilfe der SMB eröffneten der Erzdiözese Popayán neue Wege und trugen bei, dass der Erneuerungsgeist des II. Vatikanums zum Tragen kam, assimiliert wurde und in die Wirklichkeit einfließen konnte», schreibt der emeritierte Erzbischof von Popayán (Kolumbien), Iván Antonio Marín López, im Vorwort zum neuen Buch.

Dieses erzählt vom Weg, den sechs aus der Mandschurei ausgewiesene Mitglieder der Missionsgesellschaft Bethlehem im Dekanat El Rosario gingen. Es sind die Biografien von Priestern, die in zwei völlig unterschiedlichen Gebieten – zuerst in China und dann in Kolumbien – auf die Suche nach einer missionarischen Identität in einer ihnen fremden kulturellen Umgebung und in einer neuen Aufgabe gingen. Es ist das Verdienst ehemaliger China-Missionare der SMB, in den kolumbianischen Kordillern eine vernachlässigte und verwahrloste Kirche wiederbelebt zu haben.

Was uns in diesem Buch entgegenkommt, sind eindrückliche und spannende Porträts, missionarische Zeugnisse aus zwei ganz unterschiedlichen Welten und Kulturen, die einen grossen Einsatz unter schwierigsten Bedingungen dokumentieren. Oder wie der Autor seine Ausführungen im Buch beschliesst: «Solche Engagements sind Zeugnisse von einer Hoffnung auf ein Leben in Fülle, zu dem alle berufen sind. Dabei ist die Überzeugung massgebend, dass ein persönliches Engagement mehr anspricht als viele Worte.»

Ernstpeter Heiniger ist es wichtig, mit diesem Buch – einer Mischung aus wissenschaftlich-quellenbasiertem Anspruch und populärem Schreiben und Geschichten erzählen – Erinnerungen und Wissen dem Vergessen zu entreissen und Vergessenes aus der Versenkung zu holen. Damit will er seine hohe Achtung vor den Leistungen und dem Erhaltenen seiner älteren Mitbrüder bezeugen und diese so würdigen.

Peter Leumann



Die chinesisch-schweizerische  
Pipa-Solistin Yang Jing

*Ernstpeter Heiniger: Von der Heidenbekehrung zur Befreiungstheologie. Missionare aus China in der neuen Welt Kolumbiens.*

*Reihe Mission im Dialog, Band 11  
rex verlag, Luzern 2022*

Das Buch kann für Fr. 28.20 beim Infopoint Im Bethlehem bezogen werden. Bei einem Versand plus Fr. 7.- Portokosten.

[info@imbethlehem.ch](mailto:info@imbethlehem.ch) / Tel. 041 854 11 00.





## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Der Blick zurück nach vorn

*Aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung am 19. November 2022 in Luzern blickte José Amrein-Murer in seinem Referat auch auf die Gründungszeit in den achtziger Jahren zurück. Dabei stellte er das Wirken des viel zu früh verstorbenen Immenseer Missionars Toni Peter ins Zentrum.*

#### Der Blick zurück

Persönlich blicke ich gerne auf die 1980er Jahre zurück. Ich habe sie in Erinnerung als eine Zeit der Hoffnung, des Aufbruchs, des breiten Engagements für *die* Themen, die der The Be besonders am Herzen liegen: Solidarität und Befreiung. Engagements in den Bereichen – ich zitiere jetzt Toni Peter – «wo menschliches Leben und das Leben der Schöpfung bedroht, verletzt oder unterdrückt wird, wo die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, wo ungerechte soziale Verhältnisse die menschliche Gemeinschaft zerstören, wo Mensch und Natur rücksichtslos ausgebeutet werden, wo struktureller Egoismus die Beziehungen zwischen den Menschen, Gruppen und Nationen bestimmt, wo der Mammon zum obersten Götzen wird». Wie erfolgreich und ermutigend war etwa unsere Veranstaltung 1984 «Christliche Solidarität mit Zentralamerika». Wie hoffnungsstiftend und kreativ die Basisgemeindetreffen mit bis zu 600 Teilnehmenden. Wie anregend die jährlich 20 bis 30 neuen Bücher, die zur Theologie der Befreiung auf Deutsch erschienen. Wie spannend die feministischen Aufbrüche.

Ich kam anfangs der 80er Jahre aus einem mehrjährigen Einsatz in Kolumbien zurück.

Es waren vornehmlich zwei Gründe, die mich zu diesem Aufenthalt in Lateinamerika bewegten: Zum einen die Unterstützung einheimischer Menschen in ihrem Kampf gegen die Ausbeutung, zum andern der Wunsch, von den Aufbrüchen in Lateinamerika, v.a. im Bereich der Volkspädagogik, der Befreiungspastoral, der Basisgemeinden und der Befreiungstheologie zu lernen und das Gelernte dann übersetzt und adaptiert in der Schweiz fruchtbar zu machen. Wir versuchten damit auch die Worte des brasilianischen Bischofs Adriano Hypólito ernst zu nehmen: «Ohne die Umkehr der Christen in den reichen Ländern werden die Armen der Dritten Welt nie zu ihrer Befreiung kommen.»

Um in einem solchem Engagement auch nur ansatzweise etwas erreichen zu können, braucht es Verbündete, Allianzen, Bewegungen. So freute ich mich sehr über die Bestrebung – hauptsächlich von Toni Peter – eine theologische Bewegung für solidarische Entwicklung – so der ursprüngliche Name – zu gründen.

Toni lernte ich an der Theologischen Fakultät in Luzern kennen. Professor Dietrich Wiederkehr führte ein Seminar zur Befreiungstheologie und zu Basisgemeinden durch und er lud mich ein, teilzunehmen und meine Erfahrungen und Erkenntnisse einzubringen. Ich gestehe, ich hatte dabei verschiedentlich den Eindruck, dass man die Befreiungstheologie nicht wirklich verstand, d.h. vor allem: einseitig rezipierte. Man betonte mit Recht die sozialpolitische, kämpferische Praxis, liess aber die kontemplative Dimension, die Gustavo Gutierrez ebenso wichtig war, beiseite. Als dann aber Toni Peter seine Seminararbeit vortrug,



*José Amrein-Murer bei seinem Referat mit dem Bild von Toni Peter SMB im Hintergrund* Foto: Markus Zahno



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

kam ich nicht aus dem Staunen heraus. Ich meinte einen lateinamerikanischen Befreiungstheologen vor mir zu haben. Und hier füge ich gerne eine Anekdote hinzu. Um sie zu verstehen, muss man dabei wissen, dass Toni in seiner Dissertation die Befreiungstheologie und die Transzendentaltheologie verglich. Dies anhand von Enrique Dussel, argentinischer Philosoph, Historiker und Theologe und von Karl Rahner. Als Dussel Toni Peter zum ersten Mal sah - es war im RomeroHaus -, ging er schwungvoll auf ihn zu und rief begeistert durch den Raum: «Das ist der erste europäische Theologe, der mich wirklich verstanden hat!»

Mit Toni zusammenzuarbeiten, war immer eine grosse Freude. So unterstützte ich ihn gerne im Aufbau der Theologischen Bewegung und machte mit ihm, Jacqueline Sonogo und Beatrice Acklin im ersten Vorstand mit.

### Der Blick nach vorn

Mein Blick nach vorn ist mitgeprägt vom eben formulierten Blick zurück. Wie gross war damals die Hoffnung, dass in all den oben genannten Bereichen Verbesserungen erzielt würden, dass Ungerechtigkeit, Hunger, der Mord an und die Ausbeutung der Natur abnehme – doch so viel ist schlimmer geworden. Die Horizonte scheinen sich zu schliessen. Und wenn wir an unsere Enkelkinder denken, wird uns schlecht. Was werden sie alles durchmachen müssen?

### Der Blick zurück nach vorn

In dieser eigenartigen Formulierung finde ich etwas Tröstendes und Ermutigendes. Ich denke dabei an die französische Aussage: *reculer pour mieux sauter*. Frei auf Deutsch übersetzt: «Anlauf holen, um besser oder höher zu springen.» Zurück also, um besser nach vorn zu gehen – oder vorwärts zu machen. Wir erinnern uns heute u.a. an den Anfang unserer Bewegung. Auf lateinisch heisst Anfang *principium*. Da drin steckt das Wort Prinzip. Im Anfang liegt die Grundlage, das Wesen dessen, was wachsen, was entfaltet werden soll. Sich dieses Prinzip, das natürlich verschiedene Facetten hat, in Erinnerung zu rufen, macht Sinn, kann in diesen schwierigen Zeiten Orientierung und Kraft geben, uns weiterhin für Solidarität und Befreiung zu engagieren. Wie verstehen, definieren, deuten wir diesen Anfang, dieses Prinzip, dieses Grundanliegen, diese Grundorientierung der Theologischen Bewegung? Jede und jeder darf es auf seine Weise tun. Ich versuche es so: Nicht anhand von Leitsätzen, sondern anhand einer Person, der Person, die unsere Bewegung in den ersten 15 Jahren am stärksten geprägt hat. Das scheint mir ganz in seinem Sinn, auch wenn Toni sich in seiner grossen Bescheidenheit natürlich dagegen wehren würde.

Im Nekrologium verstorbener Mitglieder der Immenseer Missionare steht bei Toni, dass sein Missionsparadigma «**christliche Präsenz** war, denn 'Was wir sind, spricht mehr, als was wir sagen'». Toni hat es immer wieder betont: Mission ist vorrangig Zeugnis des gelebten Glaubens. Dieses Zeugnis sah er vor allem in den Haltungen von - ich zitiere ihn - *Menschlichkeit, Freundschaft, Gemeinschaft und Solidarität*. Das Beglückende ist, dass Toni diese Werte nicht nur propagiert, sondern gelebt hat. In seiner akademischen Tätigkeit, in seinen verschiedenen Engagements in Peru und in der Schweiz, in seiner Freizeit, im täglichen Zusammenleben. Immer mit dem Fokus der Solidarität und ganzheitlicher Befreiung. Eben ganz nach seinem geliebten Motto: «Was wir sind, spricht mehr, als was wir sagen.» Sehr eindrücklich zeigt sich das im Rundbrief, den Toni vier Monate vor seinem schrecklich frühen Tod mit 45 Jahren schrieb. Und mit diesen seinen Worten will ich schliessen und trotz düsterer Horizonte vertrauensvoll mit Toni nach vorne blicken:

*«Ich habe mich vor und nach der Operation von Euch in einer unwahrscheinlichen Art und Weise mitgetragen gefühlt. Ihr habt für mich gebetet, Kerzen angezündet, mich besucht, mir telefoniert und geschrieben und fest an mich gedacht. Ich sage Euch jetzt ganz ungeschützt: Alles habe ich bis in die letzten Fasern meiner Seele gespürt. Da stand eine unbeschreibliche Kraft dahinter. Ich werde diese Erfahrung nie mehr vergessen. Das Ganze war für mich eine gewaltige religiös-spirituelle Erfahrung. Anna Schmid aus Luthern hat mir eine Karte geschickt mit dem Spruch von Johanna Franziska von Chantal: ‚In der geheimnisvollen Nacht des Glaubens verbirgt sich göttliches Walten, das ungeahnt zu letzter Harmonie führt.‘ Ja, ganz genau so habe ich es erfahren, und ich bin heute unendlich dankbar für diese Erfahrung.»*

José Amrein-Murer



## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Sternstunden

Sternstunden werden uns geschenkt,  
wenn wir den inneren Stern in uns  
neu entdecken und leuchten lassen.

Sternstunden berühren uns zu einer  
tiefen Freude, die uns einlädt,  
jeden Tag ein «Danke» zu sagen.

Sternstunden bestärken uns,  
unsere Tränen fliessen zu lassen.

Sternstunden verwandeln uns zu Liebenden,  
die im Fluss des Lebens  
Kraftvolles und Schweres miteinander teilen.

Sternstunden stiften Gemeinschaft,  
wenn wir miteinander unter dem Sternenhimmel  
jenen Hoffnungsstern entdecken,  
der viele zu einem Aufbruch zu mehr  
Menschlichkeit und Toleranz bewegt.

Pierre Stutz

Quelle: Pierre Stutz: Jeder Mensch hat einen Stern. Inspirationen zur Advents- und Weihnachtszeit. Verlag am Eschbach 2020)





## Infobrief Nr. 29 – Dezember 2022

### Plattform: Angebote, Wünsche, Aufrufe

*Diese Rubrik richtet sich an alle Leserinnen und Leser des Infobriefes des Freundschaftskreis SMB. Wer eine Lese- oder Gesprächsgruppe zu einem bestimmten Buch oder Thema gründen möchte, ein Angebot oder einen Wunsch hat, kann dies auf dieser Plattform veröffentlichen.*

Kontakt: [Freundschaftskreis@imbethlehem.ch](mailto:Freundschaftskreis@imbethlehem.ch) oder [peter.leumann@gmx.ch](mailto:peter.leumann@gmx.ch)

### Exerzitien für Frauen in der Toscana

Brigitte Fischer Züger, Theologin, und Edith Schelbert-Bisig, Coach, bieten in einem aussergewöhnlichen Ambiente, im Kloster der Mönchsgemeinschaft Siloe in der Toscana (Teilnahme am Leben einer zeitgenössischen Benediktinergemeinschaft), exklusive Einkehrtage für Frauen an:



- *Zur Mitte finden:* vom 9. bis 14. Oktober 2023 – für maximal vier Frauen

- *Erntezeit:* vom 16. bis 21. Oktober 2023 – für maximal vier Frauen 60+

Kosten: CHF 1450.- mit Vollpension

Anmeldung und Auskunft: Brigitte Fischer Züger, [bmi\\_asia@yahoo.de](mailto:bmi_asia@yahoo.de) oder Tel 079 767 61 48.

### Nächste Termine

Samstag 10. Dezember 2022, 19 Uhr: Vesper mit I Cantanti im Bethlehem

Sonntag 18. Dezember 2022, 17 Uhr: Konzert im Bethlehem

Samstag 14. Januar 2023: Begegnungstag SMB-BMI in Immensee

Samstag 22. April 2023, 15.45 Uhr: Weg der Menschenrechte von Immensee nach Luzern

**Samstag 10. Juni 2023: 12. Freundschaftstreffen in Immensee**

Sonntag 2. Juli 2023, 10 Uhr: Gottesdienst zum Generalkapitel der SMB in Immensee

Dienstag 8. August 2023, Grillabend im Bistro im Bethlehem, Immensee

Weitere und aktuelle Informationen unter [www.imbethlehem.ch/veranstaltungen](http://www.imbethlehem.ch/veranstaltungen)